

Dresden, 26 März 84.
Leidniger Platz 1.

Sehr geehrter Herr,

Zum Voraus meinen herzlichsten,
wenn auch etwas späten Dank für
Ihre freundlichen Worte über mein
Buch. Wenn Sie bei dieser Zusammen-
stellung Selbstkritik vermischen, so sind
Sie im vollsten Rechte: ich selbst kann
mir jetzt die ^{Aufnahme} ~~Wiederholung~~ der Heineleben
und sonstigen matten Jugendreue
besonders in die erste Hälfte des

Buchs nur mit meiner damaligen
Weltabgesektheit abklaren. So ist auch
der Beifall, den das Buch bei Kritik
und Publikum gefunden, vielleicht
mir selbst am stärksten verlässlich:
aus der ersten Hälfte wurde ich
kaum nur sehr wenig angenommen.

Und nun zum eigentlichen Grund
dieser Luthrill. Ich bin gegenwärtig
mit dem Abschluß einer kritischen
Anthologie unserer Lyrik beschäftigt,
die unter Beirat manches unserer
Besten (ich nenne z. B. Th. Storms)
ein Gegengewicht gegen jene Samm-
lungen schaffen will, in denen das
quantitative Uebergewicht des Mitt-
mäßigen das wenig Gute verdrängt.
Wir wollen multum, non multa bin-

gen, wollen Weniges von Wenigen bemer-
sichtigen, aber Keiner Weiss die gering-
ste Ciquenwissenschaft einwirken lassen.
Eine solche, doch erste Renaissance-
ausstattung mit Antiquarwerk soll
danach schon auferlick darauf
hinweisen, das wir uns Maas,
nicht Beckfische als Leber wuen-
seln.

Auch von Ihrer Lyrik, veredelt
Aer, moechte ich eine Probe bringen
und werde Ihnen heut einen de-
finisiven Vorschlag unterbreiten,
wenn Ihre Sachen kein Mangel einer
Sammlung nicht gar zu fertraut
~~wegen~~ und somit eine genau Kenntniss dar-
selben sehr schwierig machten. Ich
richte nun an Sie die Bitte, mir

Dass ich Ihnen nach dem Erscheinen der Bibliographie ein Exemplar derselben zuwenden werde, möchte ich mir erlauben.

diejenigen Gedichte zu nennen (oder, wenn sie unzugänglich sind, freundlich einzuwenden), aus denen eine Probe das nach Ihrer Uebersetzung Wertvolle Ihrer Lyrik hole. Dass, falls Sie Manuscripte senden wüßten, eine Rücksendung derselben auf Ihren Wunsch zu erfolgen hat, versteht sich von selbst.

Ferner möchte ich Sie um die Angabe ersuchen, ob ich in den bibliographischen Notizen meines Buchs das Bestehen einer Sammlung Ihrer Lyrik anzeigen darf.

Ich verbleibe, hochachtungsvoll Herr, mit der Bitte, mir diese Belästigung nachsichtlich zu entschuldigen.

Ihr aufrichtig Ergebener

F. Avenarius.